№ 75. Dienstag, den 30. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

199. Sitzung vom 27. März.

Die Dritte Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Militäretat, einmalige Ausgaben.

Zur Beschaffung von Feldbahnmaterial waren von den im Etat verlangten 912 000 Mk. erste Rente nur 600 000 Mark bei der zweiten Lesung bewilligt worden.

Abg. Bachem (Zentr.) beantragt, 762 000 Mk. zu bewilligen.

Dieser Antrag gelangt zur Annahme.

Beim Marine-Etat ist Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) der Ueberzeugung, daß das heranwachsende Geschlecht die Antwort geben und sicher opfermuthig die Lasten für eine weitere Ausdehnung der Flotte auf sich nehmen werde. Die Flottenpläne seien weder uferlos, noch übersteigen sie die Leistungsfähigkeit des Volkes. Freilich würde dasselbe noch leistungsfähiger sein, wenn es nicht Milliarden durch die Raubzüge der Börse, in Griechen, Argentiniern 2c. verloren hätte. Deckung könne geschaffen werden durch Wehrsteuer, Inseratenmonopol. Eine Auflösung des Reichstages sei nicht rathsam, oder doch nur dann, wenn die Regierung zur Wahlparole mache: Schutz der Landwirthschaft, Organisation des Handwerks und vor Allem Aufhebung der Judenemanzipation. (Heiterk.)

Abg. Förster (Antis) geht auf die Frage der Weltpolitik ausführlicher ein. In Bezug auf Beschaffung neuer Schiffe befinde sich Deutschland geradezu in einer Nothlage, der man sich fügen müsse.

Damit schließt die Debatte; der Titel „Staatssekretär" wird bewilligt.

Die Erledigung der einmaligen Ausgaben des Marineetats erfolgt ohne weitere Debatte genau in der Fassung der zweiten Lesung.

Unter großer Heiterkeit des Hauses erhebt sich Abg. Hahn (b. k. F.) zweimal, um dem Staatssekretär zu danken für das der Küstenschifffahrt erwiesene Wohlwollen.

Auf eine Anfrage des Abg. Cuny (nl.) antwortet Staatssekretär Nieberding, die Kommission, welche über einen zu schaffenden Schutz der Bauhandwerker berathen, sei jetzt zu einem Beschlusse gekommen. Dieser würde zunächst an das preußische Staatsministerium zu gehen haben. Zwei Wege seien als gangbar bezeichnet worden: Aenderung der Gewerbeordnung dahin, daß Bauunternehmer, deren Unzuverlässigkeit durch gewisse bekannte Manipulationen erwiesen ist, die Erlaubniß zur Fortsetzung des Betriebes verlieren. Außerdem könnte den Bauhandwerkern ein Vorzugsrecht vor anderen eingetragenen Gläubigern gewährt werden für diejenigen Werthbeträge, die über den eigentlichen Baustellenwerth hinausgehen.

Abg. Spahn (Zentr.) dankt dem Staatssekretär für diese Erklärung.

Abg. Peus (Soz.) wünscht ein Strafvollzugsgesetz, um Gefangenen, die keiner ehrlosen Handlung schuldig seien, vor entehrender Behandlung zu schützen.

Der Etat wird genehmigt.

Nächste Sitzung Montag; Tagesordnung: Rest des Etats, Interpellation Czarlinski und Handwerkervorlage.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

58. Sitzung vom 27. März.

Eingegangen ist ein Antrag Motty (Pole), betr. die Belastung von Grundstücken mit bevorrechtigten Meliorationsdarlehnen behufs Hebung der Landeskultur.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Richterbesoldungsgesetzes. Das Gesetz bleibt unverändert. — Gleichfalls in dritter Lesung werden die Stadterweiterungen von Aachen und Breslau debattelos genehmigt.

Hierauf wird die zweite Etatsberathung mit dem Etat des Kriegsministeriums fortgesetzt. Der Etat des Kriegsministeriums wird genehmigt. — Beim Etat des Ministeriums des Auswärtigen fragt

Abg. Friedberg (ntl.), was die Regierung zu thun gedenke, um der durch Entfernung einer preußischen Fahne im Großstaat Reuß ä. L. verletzten Ehre Preußens Genugthuung zu verschaffen. (Große Heiterkeit.)

Finanzminister v. Miquel entgegnet, ein Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen sei nicht anwesend; er aber als Finanzminister halte sich nicht für kompetent, in dieser hochwichtigen Frage sich zu äußern. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Kirsch (Zentr.) legt Verwahrung ein gegen die geringschätzige Art, mit der hier Abg. Friedberg von einem Bundesstaate wegen seiner Kleinheit spreche, und kann dem Fall nicht die Bedeutung beimessen, die ihr Herr Dr. Friedberg beilege. — Nunmehr wird auch dieser Etat, sowie einige weitere kleine Etats genehmigt. — Beim Etat der Lotterieverwaltung wünscht

Abg. Arendt (frk.) Ersetzung der Einzelstaatslotterien durch eine Reichslotterie.

Finanzminister v. Miquel glaubt, daß in absehbarer Zeit in dieser Richtung alle Bestrebungen erfolglos sein würden. Zu erwägen sei der Vorschlag, den Privatlotterien vorzuschreiben, auch die Zahl der Nieten anzugeben, sowie das französische System, die Privatlotterien einer gewissen Kontingentirung zu unterwerfen.

Es folgt der Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen.

Dazu liegt der Antrag Brodnicki (Pole) auf Abschaffung des Ansiedelungsgesetzes vor.

Abg. Sieg (nl.) bedauert diesen Antrag. Er bitte vielmehr den Finanzminister, rechtzeitig eine Vorlage wegen Erhöhung des Ansiedlungsfonds, der bald erschöpft sein werde, einzubringen.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) befürwortet den Antrag.

Abg. Im Walle hält das Gesetz für eine schreiende Ungerechtigkeit, weil es die Polen zwinge, mit ihren Steuern den Kampf gegen ihre Nation mitführen zu helfen. Auch im Interesse der Parität müsse das Gesetz aufgehoben werden. In freiem Kampfe müsse sich das Deutschthum gegen das Polenthum bewähren. Besonders jetzt, wo dunkle Wolken den politischen Horizont trübten, würde es von hoher Weisheit zeugen, dieses ungerechte Gesetz aufzuheben. Das Zentrum könne daher nur für den Antrag der Polen stimmen. (Beifall im Zentrum, bei den Polen und bei den Freisinnigen.)

Abg. v. Glembocki (Pole) betont in seinen Ausführungen, die Polen würden nicht zurückweichen, sie würden den Rath Bismarcks, auszuwandern, nicht befolgen und auch nicht nach Canossa gehen, wie es die preußische Regierung in ihrer Kirchenpolitik habe thun müssen. (Beifall und Heiterkeit.)

Finanzminister v. Miquel führt aus, solange die Polen sich in der Offensive gegen das Deutschthum befänden (Widerspruch bei den Polen), könne von einer Aenderung der Gesetzgebung keine Rede sein. Die Ansiedelung bezwecke nichts Anderes, als was alle polnischen Könige gethan: die möglichste Förderung des Zuzugs tüchtiger deutscher Bauern. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Motty (Pole) entgegnet, die Offensive sei durchweg auf Seiten der preußischen Regierung.

Abg. v. Plötz (kons.) meint, man solle die Ansiedler mehr mit baarem Gelde unterstützen.

Der Antrag Brodnicki wird nunmehr abgelehnt und der Ansiedelungsetat genehmigt. Die Etats der Staatsschulden- und allgemeinen Finanzverwaltung werden erledigt.

Nun vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag: Etat des Finanzministeriums (mit den Besoldungserhöhungen).

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Chef des Generalstabs, General Grafen von Schlieffen, sowie den Chef des Militärkabinets General von Hahnke zum Vortrag und nahm später militärische Meldungen entgegen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Meines Hochseligen Herrn Großvaters ist von allen deutschen Patrioten ohne Unterschied des Bekenntnisses, der Parteistellung und des Berufes in Nord und Süd, Ost und West des großen Vaterlandes und überall, wo Deutsche weilen, mit einer Begeisterung gefeiert worden, die von der tiefempfundenen Dankbarkeit und herzlichen Verehrung für den hohen Herrn ein glänzendes Zeugniß abgelegt hat. Ich preise mich glücklich, diese Festtage inmitten erlauchter deutscher Fürsten und Vertreter von befreundeten europäischen Fürstenhäusern angesichts des von dem deutschen Volke errichteten Standbildes des Verewigten erlebt zu haben und Zeuge der herzerhebenden Kundgebungen in der Reichshauptstadt gewesen zu sein. Die überaus zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Begrüßungen haben mich mit inniger Befriedigung ersehen lassen, daß bei den mannigfachen festlichen Veranstaltungen auch Meiner in treuer Liebe gedacht worden ist. Durch diese Beweise vertrauensvoller Zuneigung bin Ich hoch beglückt worden, und ist es mir ein Bedürfniß, Allen, welche zur Verherrlichung dieses nationalen Festtages beigetragen haben, Meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Mein besonderer Dank gebührt denen, welche das Andenken des Großen Kaisers durch die Errichtung von Standbildern oder hochherzigen Stiftungen verherrlicht haben; die schönste Ehrung des Entschlafenen, wie sie Seinem schlichten und demuthvollen Sinne am meisten entspricht, erblicke Ich aber in dem gemeinsamen Gelöbniß, allzeit mit unermüdlicher Pflichttreue Seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, Seine heiligen Vermächtnisse zu bewahren und die volle Kraft für die Größe und das Wohl des geeinten deutschen Vaterlandes einzusetzen. Auch Meine Kräfte gehören dem Vaterlande und hoffe ich zu Gott, daß Er

Feuilleton.

Aus afrikanischen Landen.

Eindrücke und Erinnerungen.
Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

VI.

Sanct Helena.

O endlich, endlich! . . . Als ich in der Morgenfrühe über das Schiffsgeländer spähe — am leuchtenden Horizont heben sich in kühngeschwungenen Linien die Höhen von Sanct Helena.

„Wie? Sind hier alle verborgenen Felsen des Altantischen Ozeans zusammengekehrt und zu einem Haufen geschichtet? Das erscheint gleich einem meerentstiegenen, düsteren Katafalk. Ja, ist es auch; hier moderte die Macht eines Welteroberers . . . . Und je näher das Schiff zieht, umso mehr lösen sich Geklipp und Riffe und ausgepackte Felsvorsprünge aus bläulichem Duft, und über das nackte, kahle Gestein lagert sich allmählich schwermuthvolle Oede.

Ich fahre dem Schauplatz einer Welttragödie entgegen.

Dies also sind die Felsenfesseln, mit denen man einen Riesen zur Ruhe bannte! O, wie mag Napoleon zu Muthe gewesen sein, als er von Bord des englischen Schiffes „Northumberland" nach 110-tägiger Meerfahrt zum ersten Mal dieses schaurige Gefelse erblickte, das ihm Exil und Grab werden sollte!

In meinem frohbewegten Reiseleben habe ich alle drei Inseln gesehen, welche das Leben Napoleon's bestimmten. Vor zwei Jahren erst athmete ich den Rosmarinduft Korsika's und stieg in Ajaccio in Napoleon's jetzt noch elegantem Geburtshause herum. Bald darnach klomm ich auf Elba in Porto Ferrajo nach der gelben Napoleons-Villa empor. Und jetzt — jetzt stehe ich Angesichts seiner Todesinsel.

Freilich leicht ist dieser weltentlegene Meereswinkel nicht zu erreichen. Stolz ziehen die großen englischen Doppelschrauben-Dampfer, wie „Skot", „Norman", „Tantallon Castle", in hundertmeilenweiter Entfernung vorüber. Nur die kleineren Schiffe der gleichen Linien rasten hier für wenige Stunden. Ein solcher Dampfer, mit dem man sich nur ungern zur Europareise entschließt, hat auch mich von Kapstadt hergetragen. Aber damit mein Aufenthalt sich längere Zeit ausdehnen kann, reise ich nicht gen Norden weiter, sondern kehre mit dem nächsten, von England kommenden Schiffe nach Kapstadt zurück. Dann soll mich der mächtige „Dunvegan Castle" direkt nach Hause gondeln. —

Jamestown, die Metropole der Insel, versteckt sich vorläufig noch in eine, von duftigem Nebel überlagerte Felsenschlucht. Bald aber guckt es hervor, das zierliche Städtchen mit seinen vielen Kanonen, seinem schlanken, weißen Kirchthurm und der steilen, neben der Stadt an imposanter Felswand hochaufsteigenden Riesentreppe, die „Jakobsleiter", und liegt da im Brand der flimmernden Tropensonne.

Kaum hat mich der Nachen von der Rhede an's Land geschaukelt, da weiß ich, Erinnerungen an Napoleon durchwogen das ganze Städtchen, das ganze Eiland. Aus der bunten Menschenhorde des kleinen St. Helena'er Meervolks, welche mich fröhlich empfängt, bieten mir halbnackte Negerjungen Steinchen von Napoleon's Sterbehaus zum Kaufe an. Krausköpfige Kutscher wollen mich in ihren scheinbar etwas gebrechlichen Vehikeln sofort nach dem Grab Napoleon's transportiren, und ein ziemlich abgerissener Gentleman beabsichtigt sogar, gegen das Honorar von einem Schilling, mir einen fix und fertigen historischen Vortrag über Napoleons Aufenthalt auf St. Helena zu halten, ganz gleich, ob in lumpiger Prosa oder in prunkvollen Versen.

Seid Alle herzlich bedankt, ihr Braven! Ich werde mir meine Napoleon-Erinnerungen schon selbst auftreiben.

Ein Schwarm fröhlicher Bummler begleitet mich und meinen Koffer nach dem kleinen Hotel. Dabei verbreitet sich die ereignißschwere Kunde, daß ich mit dem Schiff jetzt nicht weiterreise. „Hei, er bleibt hier! Wir haben vom Atlantischen Ozean einen Fremden gefangen!" wetterleuchtet es in heller Freude über die dunklen Gesichter.

Meine Bekanntschaft mit dem Städtchen ist bald gemacht. Trotzdem tummele ich mich in den ab und zu aufwirbelnden Staubwolken mehrere Stunden herum. Es besteht aus einer einzigen, die Felsschlucht entlangziehenden Straße, durch welche ein Bächlein schleicht, und hat in seinen weißen Häuserchen gegen dreitausend Einwohner. Diese guten Leute freilich sind wahre Virtuosen bei ihren Prellversuchen. Ob ich in eine Weinspelunke trete oder mir Orangen kaufe oder einen Bottle Tinte zulege — überall fabelhafte Preise. Ich bin das einzige Prellobjekt auf ganz St. Helena. „Gesegen's euch Gott und wachset und gedeihet!"

Die meisten dieser Insulaner, ein wirres Völkergemisch von Engländern, Negern, Kaffern, Malayen, Chinesen, Kulis, haben ihr Eiland noch nie verlassen. Was sie von der Welt weit da draußen wissen — es zeigt sich ihnen nur in den auf der Rhede ankernden Schiffen. Mit diesem dürftigen geographischen Horizont verbringen sie ihr ganzes Leben, bis der schwarze Krauskopf schneeweiß wird, bis sie der Rheumatismus gefangen nimmt, bis sie endlich eingehackt werden in Basaltgestein, das einem Napoleon gleichfalls ewige Ruhe verliehen. Dazwischen treiben sich auffallend viele Weiblichkeiten herum, die davon leben, daß sie sich auf der Straße zuweilen schüchtern umsehen. Ach, wie hart mag auch in dieser Weltabgeschiedenheit der Kampf um das bischen liebe Brod sein!

Am folgenden Morgen bin ich gar zeitig auf den Beinen. Wandernd den Strand entlang, trinke ich alle Wonnen goldener Einsamkeit Todtenstille ringsumher und leuchtender Tropenhimmel und feierliche Ruhe. Tief gerathe ich nach und nach in trotziges Felsgeklipp, wüstes Bergland, melancholische Steinwildniß hochgethürmter Basaltblöcke. Nein, gleiche Weltenferne und gleiche Verlassenheit bedrückte mich nimmer — auch nicht in Sonnengluthen der Wüste oder in Einöden der Karroo . . . .

Wie oft mag hier, an solch' scharfgemeißelte Felsen gelehnt, Napoleon gedankenvoll lange, lange hinausgestarrt haben auf die schrankenlosen Weiten stahlblauer Fluthen. Wenn er so den Ozean ansah, der frei und gewaltig sich vor ihm ausstreckte — zwei Weltgrößen blickten einander in weltentlegenster Einsamkeit in's Auge. Was da wohl durch seine Seele zog — hier, wo die Engländer tiefstes Schweigen um ihn gebreitet; mit dem Meer, mit den Felsen und dem mörderischen Klima im Bunde! Verglüht im Auge das Feuer, erloschen im Herzen die Leidenschaft; nun packt ihn die Resignation des Philosophen, indeß das Gekreisch herumschwärmender Möven und das Rauschen anprallender Wogen die Luft erschüttert. . . .

Bald versenke ich mich in die gewaltigen Erinnerungen an den todten Kaiser noch tiefer.

auch Mir und Meiner Regierung Seine Gnade zu theil werden lassen und das deutsche Volk auf friedlichen Bahnen zu einer gesunden Weiterentwickelung führen wird. Berlin, den 26. März 1897. Wilhelm, I. R. An den Reichskanzler.

— Die „Germania" schreibt: Die Begnadigung der Duellanten anläßlich der Hundertjahrfeier wird den „Nörglern" im Reiche wieder Anlaß bieten, ihrer Untugend freien Lauf zu lassen. Man kann wohl behaupten, daß allgemein eine Amnestie erwartet worden war, wenn sogar bisher unwidersprochen behauptet wird, daß man an Gerichtsstelle sich vielfach darauf technisch vorbereitet hatte. Und nun diese a tempo bekannt gewordenen Begnadigungen, die um so mehr Aufsehen erregen, als es sich um diejenigen drei Fälle handelt, die als die eklatantesten im vergangenen Jahre hervorgetreten sind, zum Theil sogar das einstimmige Votum des Reichstages gegen das Duell provocirt haben. Verschärft wird die allgemeine Beurtheilung dieser Thatsachen noch durch die Bekanntgabe der Verurtheilung des Chefredakteurs der „Köln. Volksztg." wegen Beleidigung der Berliner Staatsanwälte. Das Urtheil erkennt die Behauptung an, daß das Duell Kotze-Schrader hätte verhindert werden können und nicht verhindert wurde. Die Verurtheilung erfolgte wegen der formellen Beleidigung, daß die Staatsanwaltschaft nicht eingeschritten sei, weil sie selbst dem Duell freundlich gegenüberstehe. Darüber darf man generell auch nach dem Urtheil, von dem konkreten Fall abgesehen, seine eigene Meinung haben. Man täusche sich aber nicht darüber, welche Stimmungen im Volke durch solche Vorgänge genährt werden!

— Wie dem „B. T." telegraphirt wird, hat sich das Befinden des Fürsten Bismarck bedeutend gebessert; die Schmerzen haben nachgelassen, die alte Heiterkeit kehrt bei dem Fürsten zurück.

— Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte, daß im Schooße des Staatsministeriums, namentlich wegen der Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, Meinungsverschiedenheiten bestehen, werden offiziös als auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— Ueber die Osterferien des Reichstages sind bisher keinerlei Dispositionen getroffen worden, die Sitzungen dürften sich voraussichtlich bis an die Osterfeiertage heranziehen.

— Gegen die Zwangsinnungen erklärte sich in der württembergischen Kammer der Staatsminister v. Pischek. In Württemberg befänden sich nur 1,5 pCt. der Handwerker in Innungen. Deshalb sei es ein gewagtes Unternehmen, auch die übrigen Handwerker in die Zwangsinnungen stecken zu wollen. Auch würden die Gewerbevereine, die doch so gute Erfolge aufzuweisen haben, dadurch geradezu der Vernichtung überliefert werden.

— Ein Kolonialstreit mit Frankreich scheint sich zu entwickeln. Im französischen Ministerrath theilte der Kolonialminister Lebon mit, daß durch die Erfolge der Mission Voulet und der von Dahomeh aus ins Innere aufgebrochenen Mission Baud die Landschaft Gurma unter das Protektorat Frankreichs gestellt sei. Der Kolonialminister fügte hinzu, daß nunmehr der endgiltige direkte Zusammenhang zwischen Dahomeh und dem französischen Sudan hergestellt worden wäre. Nun bestehen der „Nationalztg." zufolge deutscherseits für die in Rede stehenden Gegenden Verträge, die Dr. Gruner Anfangs 1895 abgeschlossen hat. Ebenso wie es vor kurzem in Bassilo geschehen, scheinen vom Gouverneur von Dahomeh abgesandte kleinere Truppenabtheilungen nunmehr in Gurma erschienen zu sein. In Bassilo und, wie es scheint, auch in Sansanna Mango waren die französischen Truppenabtheilungen auf deutsche Posten gestoßen. In der „Post" wird angekündigt, daß von kolonialfreundlicher Seite eine Interpellation über diese Angelegenheit eingebracht und die Reichsregierung ersucht wird, ihren Standpunkt darzulegen und die deutschen Interessen zu wahren. — Nach einer Meldung der „B. N. N." hat der Kolonialdirektor Frhr. v. Richthofen bei Gelegenheit der dritten Lesung des Kolonialetats am Freitag einer Anfrage aus dem Hause entgegengesehen und für diesen Fall eine streng formulirte Erklärung gegen das französische Vorgehen, das bekanntlich in die Vertragsrechte Deutschlands eingreift, in Bereitschaft gehalten.

— Wie gefährlich das afrikanische Klima ist, das haben die Engländer wieder auf der Benin-Expedition erfahren. Unter den Besatzungsmannschaften der vor Simonstrown in Südafrika versammelten britischen Flotte herrscht stark Malaria, welche sich die Truppen während der Benin-Expedition zugezogen haben. Es wurden bereits 700 Fälle festgestellt. Täglich werden noch Leute von dem Fieber befallen.

Ausland.

Frankreich.

In der letzten Kammersitzung erklärte der Präsident, der Justizminister habe die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der drei Abgeordneten der äußersten Linken Maret, Naquet und Boyer erhalten. Das betreffende Gesuch ließ der Präsident in Abdrücken unter den Abgeordneten vertheilen. Mehrere Mitglieder beantragten sofortige Ernennung einer Prüfungskommission. Boyer erschien $3^1/_2$ Uhr in der Kammer und theilte den ihn bestürmenden Journalisten mit, er komme soeben vom Untersuchungsrichter, dem sich gerade der frühere Abgeordnete St. Martin als Gefangener gestellt habe. — Im Senate gab der Präsident die Ermächtigung zur Verfolgung des Senators Levrey bekannt, was große Bestürzung hervorrief.

Nachdem Poittevin am 26. d. in der Kammer erklärt, er könne die weiter verlangten Beweisstücke der Kammer mittheilen, jedoch nicht gleich, weil der Geldschrankschlüssel von einem in der Nähe von Paris wohnenden Beamten von diesem mitgenommen worden sei, trat die Kammer Abends 10 Uhr zu einer dritten Sitzung zusammen. Boyer betheuerte seine Unschuld und versicherte, daß seine Ehre von dem Fehlen des Schlüssels abhänge; er habe die ihm von Arton vorgestreckten Gelder ratenweise zurückgegeben. Die Kammer verwarf sodann mit 301 gegen 298 Stimmen den Antrag des Sozialisten Viviani, Sonnabend eine Sitzung abzuhalten, und vertagte sich auf Montag. Poittevin erklärte den Journalisten, die jetzigen vier angeklagten Parlamentarier seien nur die erste Gruppe; weitere würden folgen.

Entgegen anderweitigen Meldungen tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, Lord Salisbury habe Hanotaux erklärt, England könne wegen der zunehmenden griechenfreundlichen Stimmung an der Blokade Griechenlands nicht theilnehmen, doch sei er geneigt, wegen eines neuen Modus, durch welchen der Ausbruch des Krieges verhindert werden könnte, zu unterhandeln. Man glaubt nunmehr, die Blokade werde ohne Mithilfe Englands zur Durchführung gebracht. Salisbury soll Hanotaux gegenüber noch geäußert haben, daß, falls er für die Blokade eintreten würde, er auch gezwungen sei zu demissioniren, da das Gesammtkabinet entschieden gegen die Blokade ist.

Der „Figaro" verzeichnet das Gerücht, Lord Salisbury habe in seiner Unterredung mit Hanotaux Letzterem den Plan einer Besetzung Kretas durch zwei Großmächte, entweder England und Rußland, oder England und Frankreich, nahe gelegt.

Spanien.

Canovas soll erklärt haben, daß der Feldzug auf Kuba seinem Ende entgegen gehe.

England.

Die englische Regierung erhielt aus Kreta ein Telegramm, wonach das Blockhaus von Malaxa durchgehends durch internationale Truppen besetzt worden ist, da die Admirale der Ansicht sind, die Anwesenheit der Türken und der Insurgenten bilde eine Gefahr für die internationalen Truppen in Kanea. — Ein türkisches Transportschiff hat einen türkischen Unteradmiral mit Truppen und Munition auf Kreta gelandet. — Die Kretenser führen bei den Großmächten Beschwerde darüber, daß die griechische Flotte an ihren Evolutionen gehindert war, während man den türkischen Schiffen weitgehende Operationsthätigkeit gestattet.

Bulgarien.

Trotz aller Dementis erhalten sich die Gerüchte von einer Kabinetskrisis. Man spricht von dem Eintritt Steucoffs, Marcoffs und Nacsevis in das Kabinet.

Griechenland.

Wie gerüchtweise verlautet, halten die Insurgenten die Konsuln von England, Frankreich und Italien in Atrotiri als Geißeln gefangen.

Der Kronprinz ist vorgestern Abend nach der Grenze abgereist.

Admiral Canavaro ordnete den Abzug der türkischen Truppen aus Kreta an; derselbe erfolgt staffelweise.

Der italienische Panzer „Sicilia" traf in Candia ein und geht von dort nach Hierapetra ab. Ebenso traf ein italienischer Transportdampfer, welcher 600 Mann Truppen an Bord hatte, ein. Die Insurgenten sollen bei den Kämpfen bedeutende Verluste gehabt haben, während die Türken nur einen geringen Verlust erlitten.

Die Kretenser bereiten eine Protestnote gegen die Parteilichkeit der Großmächte zu Gunsten der Türkei vor. In derselben wird ausgeführt, daß, trotzdem die Admirale in ihrer Proklamation verkündet haben, daß die türkische Verwaltung auf der Insel aufgehört hat, die Türken noch immer die Herren sind und die festen Plätze besetzt halten, sowie die kriegerischen Operationen fortsetzen, hierin unterstützt von den Schiffen der Großmächte. Dies sei ein Wortbruch derselben, welcher das größte Mißtrauen gegen alle Versprechungen der Mächte rechtfertige. Die Kretenser seien daher gezwungen zum Kampf bis auf's Messer.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. März. Beim Aufräumen des Schutts aus der Feuerstätte des Sattlermeister Karkuth'schen Gebäudes, das am 27. Februar d. Js. niederbrannte, sind angekohlte durch und durch mit Petroleum getränkte birkene Holzstücke gefunden, die ohne Zweifel auf den Verdacht einer Brandstiftung hinlenken. Auch ist ein großer Fleischerhackklotz, der unterhalb der Bodenstelle, wo der Brand zuerst ausbrach, mit Petroleum getränkt, hervorgeholt. Wahrscheinlich ist das Petroleum vom Boden durchgeleckt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In der gestern zusammenberufenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Gesangvereins wurde Herr Lehrer Harrich zum Kassierer gewählt.

d **Culmer Stadtniederung**, 27. März. Im Auftrage der königl Regierung verhandelte der Amtsvorsteher des Schulverbandes Neusaß ꝛc. mit den Schulvorständen wegen Beschaffung einer neuen Schulklasse und einer zweiten Lehrerwohnung; miethsweise sind diese Raume hier nicht zu haben, die königl. Regierung wird daher Rath schaffen müssen.

r **Neumark**, 28. März. Betreffs des Ausbaues der von Strasburg über Neumark nach Dt. Eylau führenden Eisenbahn hat der Kreistag in seiner letzten Sitzung beschlossen, den gesammten, innerhalb des Kreises Löbau und des Kreises Rosenberg zu dem Bau der Bahn und dortigen Nebenanlagen erforderlich werdenden Grund und Boden unentgeltlich und lastenfrei herzugeben. — Zur Deckung der aus dem Ausbau der Tertiärchausseen für den Kreis resultirenden schwebenden Schulden soll bei der Kreissparkasse eine feste Anleihe von 227 000 Mk. aufgenommen werden. — Der Kreishaushaltsetat pro 1897/98 wurde auf 205 700 Mk. und der Voranschlag über die Kosten der Verwaltung der Kreissparkasse auf 10 100 Mark festgestellt. — Auf Beschluß des Kuratoriums der Kreissparkasse sind vom 1. April d. Js. ab die Zinsen von Wechseln 500 Mk. astf $4^1/_2$ Prozent, die von 501—1000 Mk. auf $5^1/_2$ Prozent herabgesetzt worden. — Bei der gestern im Kgl. Progymnasium abgehaltenen Abgangsprüfung unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Wilbertz erhielten 10 Untersekundaner das Zeugniß der Reife. Fünf wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Marienwerder, 27. März. Die Anwohner der Strecke Thorn-Marienburg klagen seit langer Zeit über mangelnde Zugverbindungen und zwar wird hauptsächlich das Fehlen eines Marktzuges nach Marienwerder und einer späteren Verbindung zwischen Thorn und Graudenz bemängelt. Diesen Klagen wird durch den neuen Sommerfahrplan Abhilfe geschaffen werden, indem die Personenwagen des Zuges 207 hinter dem Zuge 214 nach Sedlinen geführt werden sollen und Zug 207 unter entsprechender Späterlegung von Sedlinen aus gefahren werden soll. Hierdurch wird den zum Kreise Marienwerder gehörigen bäuerlichen Besitzern der Weichselniederung der Absatz ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse erleichtert werden.

Konitz, 26. März. Der am 20. d. Mts. vom hiesigen Schwurgericht wegen Todtschlages zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Lehrer Konrad Titz aus Wonzow hat gegen das Urtheil die Revision einlegen lassen. T. betheuert nach wie vor seine Unschuld.

Danzig, 27. März. Gestern Abend sprang von dem Angelplatz der Habermannschen Dampfer aus ein junges, anständig gekleidetes Mädchen von etwa 20 Jahren ins Wasser und ertrank. Bei der Leiche wurde ein Portemonnaie mit etwas über 10 Mark barem Gelde gefunden, sonst hatte dieselbe nichts bei sich, was zur Feststellung der Persönlichkeit führen konnte.

Königsberg, 26. März. Angeblich wegen Nichtversetzung in eine höhere Klasse hat gestern Nachmittag eine $11^1/_2$ Jahre alte Schülerin durch Ertränken im Oberteich ihrem Leben ein Ende gemacht. Die jugendliche Selbstmörderin wurde etwa eine halbe Stunde später von zwei Soldaten aus dem Wasser gezogen.

Königsberg, 26. März. Wie die „Königsberger Allg. Ztg." meldet, erfolgte in der Stadtverordnetenversammlung zu Königsberg eine Interpellation betreffend die Affäre zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck und dem Oberbürgermeister Hoffmann. Nach der Mittheilung des Stadtverordnetenvorstehers ist eine Beschwerde an den Minister des Innern abgegangen; der Bescheid steht noch aus.

Insterburg, 26. März. Auf dem hiesigen Ostbahnhof wurde heute ein Eisenbahnarbeiter beim Rangiren so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine abgetrennt wurden.

§ **Argenau**, 28. März. Der Lehrer Krakowski von der hiesigen Simultanschule ist vom 1. April ab an die Simultanschule nach Inowrazlaw versetzt worden. — Die ursprünglich auf den 3. Pfingstfeiertag (8. Juni d. J) für Argenau in Aussicht genommene Generalversammlung des Gaulehrerverbandes „Kujawien" ist auf Mittwoch, den 9. Juni, verlegt worden. — Am Sonntage Judica wird seitens des Herrn Pfarrer Majewski die Prüfung, am Palmsonntage die feierliche Einsegnung der Osterkonfirmanden stattfinden. — Die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen haben unsere Landwege grundlos gemacht und den Verkehr mit Argenau und der Kreisstadt fast ganz lahmgelegt.

Bromberg, 26. März. Vorgestern erschoß sich in seiner Wohnung in Prinzenthal der Arbeiter Karl Block in Gegenwart seiner Ehefrau und eines Freundes. Kurz vorher war er auf dem hiesigen Polizeidistriktsamte gewesen, hatte dort über seine Ehefrau geklagt und eine Scheidung von derselben verlangt. Da er an das Gericht verwiesen wurde, äußerte er, daß er dort nicht hingehen, sondern sich lieber todtschießen werde. Er sei ein alter Soldat und fürchte den Tod nicht, den er in mancher Schlacht erwartete. Der Mann ging sofort nachhause und schoß sich mit einem Revolver in's Herz. Der Verstorbene war Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ich suche Longwood, seine ehemalige Residenz auf. . . .

Die ziemlich beschwerliche, bergansteigende Fahrt dahin zeigt Anfangs das finstere Eiland von einer freundlicheren Seite. Eichen und schattige Ulmen wiegen sich im Meerwind; Orangen und Citronen blicken aus dunklem Grün; grellbunte, tropische Blumen leuchten durch verworrenes Felsengebüsch. Und schmale Kartoffelfelder tauchen auf und streifenartige Weizenfelder. Und Quellen sickern aus braunen Basaltmassen und schäumen in blinkenden Wasserfällen zu Thal. . . . Wie oft aber wird die ganze üppige Vegetation von der Heftigkeit des langanhaltenden Seesturms oder von unvertilgbaren Raupenplagen vernichtet!

So erreiche ich die melancholische Hochebene Longwood — der ödeste und ungesundeste, an der Windseite gelegene Theil der ganzen Insel. Nur einige, vom beständig blasenden Südost schiefstehende Gummibäume fristen hier ihr Leben. Wer hier längere Zeit wohnt, geht in den Tod.

Was? Diese kläglichen Wirthschaftshäuser waren Napoleon's Residenz? Und das Hauptgebäude mit den drei zerbrochenen Fensterladen ist nicht einmal echt, sondern eine getreue Nachbildung, weil das Original im Jahre 1857 von der englischen Königin Napoleon III. geschenkt und nach Paris gebracht wurde? . . . Man geleitet mich durch die öden Zimmer, die jetzt Wirthschaftszwecken dienen. Nur im Sterbegemach befinden sich einige unbedeutende Reliquien . . . .

Die erregte Phantasie zeigt mir den Kaiser auf seinem Krankenbette. Seit Wochen schon umlagert es der Tod. Nun jene letzte schaurige Nacht, welche dem Sterbetag, dem 5. Mai vorherging. Torpenregen stürzt in Strömen vom pechschwarzen Himmel. Draußen auf dem Ozean wildrasender Sturm, der die hochaufspritzenden Wogen an die Felsen donnert, schaurig heulend als Wirbelwind über die ganze Insel fegt, Bäume entwurzelt und in tollem Ungestüm an der einsamen, weltentlegenen Residenz des Kaisers rüttelt. . . .

Sobald die heftigen Fieberanfälle etwas nachgelassen, sobald das Ringen mit dem Tode sich ein wenig mildert und das pfeifende Röcheln in schweres Athmen übergeht — da wallen in den wenigen lichten Augenblicken ach, zum wieviel tausendsten Mal, jene von ihm oft ausgesprochenen Gedanken durch sein Hirn. . .

„O, ihr barbarischen Engländer! Ihr wähltet zu meinem Aufenthalt diesen scheußlichen Felsen, wo sich das Leben des Europäers in drei Jahren verzehrt, um mich rascher aus der Welt zu schaffen! Ihr machtet euch eine Freude daraus, mich mit Gräueln und Niederträchtigkeiten zu überhäufen! Die einfachsten Familienmittheilungen, welche man sonst keinem Menschen versagt, habt ihr mir verweigert. Ihr ließt keine Nachricht, keinen Brief aus Europa an mich gelangen. Meine Gemahlin und mein Sohn existiren nicht mehr für mich. Auf dieser unwirthbaren Insel habt ihr mir den am wenigsten bewohnbaren Platz angewiesen, wo sich das mörderische Klima der Tropenländer am furchtbarsten äußert. Langsam, Schritt für Schritt, mit Vorbedacht, habt ihr mich sechs Jahre lang gefoltert, und der schändliche Hudson Lowe war der ruchlose Henker, dessen ihr euch bedientet. Ich vermache die Abscheulichkeit und Schande meines Todes dem regierenden Hause von England."

Dann, am folgenden Tag nach solch' schaurigem Gedankenmonolog, starker Schlucken, heftiges Erbrechen, Augenverdrehen. . . . Um den Welteroberer düstern die Schatten des Todes. Unter den anwesenden mächtige Erschütterung, verhaltenes Weinen. . . . So naht das Ende des Dulders. Im Irrereden stammeln seine Lippen die letzten Worte: „Spitze der Armee!" Dann krampfhaftes Aufzucken, tiefes Seufzen. Und jetzt — unheimliche Stille, und vor den Lippen leichter Schaum. . . .

Napoleon hatte aufgehört zu leben.

Eine Stunde später stehe ich unten im Thal, das ein munterer Bach durchplätschert, vor seinem doppelt umgitterten Grab, wo er bis zum Jahre 1840, bis zur Ueberführung nach Paris, Ruhe fand. Keine Tafel erzählt überflüssigerweise von dem großen Todten, und sogar die Trauerweide, welche auf das Grab ihre Schatten streute, hat der Sturm gebrochen. — —

Mein Aufenthalt auf St. Helena geht zu Ende. „Herr Wirth, meine Schuldigkeit!" Ach, jene weltumkreisende Wissenschaft, so man „Hotelprellerei" titulirt, nistet auch in dieser Ozeanöde. Mein Hotelier hat für mich die Preise auf ziemlich schwindelhafte Höhen geschraubt. Trotzdem lese ich zwischen den Zeilen seiner phantasievollen Zahlreihen eine gewisse Humanität; die Erinnerungen an Napoleon sind vielmehr indirekt auf Kapwein, Käse, Roastbeef, Plumpudding geschlagen. Was soll ich mit diesem braven Wirth erst eine Parlamentsverhandlung über Reduzirung dieser Posten eröffnen! Hier, wo der Stern Napoleon's erlosch, wird mir niemals eine Sonne von Austerlitz strahlen. Also blechen und — schweigen! —

Silberglänzend dehnt sich die Milchstraße über den nächtigen Tropenhimmel, als ich mich zur Abreise einschiffe. Nach kurzer Zeit ist das schwarze Eiland in den Einöden des Ozeans für mich versunken — versunken wie die Weltmacht für jenen gewaltigen Mann, der einst auf Sonnenhöhen der Menschheit gewandelt und hier in der Nacht des Exils zur Ruhe ging.

Lokales.

Thorn, 29. März.

— [Die Spezialitätentruppe] im Schützenhause giebt heute Abend ihre letzte Vorstellung. Die gestrige Vorstellung war gut besucht und die turnerischen Leistungen der fünf Damen fanden lebhaften Beifall.

— [Verschönerungsverein.] Nach dem Statut soll alljährlich im Februar eine Generalversammlung stattfinden; so weit uns bekannt, hat solche in diesem Jahre noch nicht stattgefunden. Da die Frühjahrsarbeiten doch beginnen müssen und die ausführenden Mitglieder Mittel bedürfen werden, so scheint uns die Einberufung der Generalversammlung erforderlich. Es muß Rechnung gelegt, dem Vorstande müssen die Mittel bewilligt und Wahlen vorgenommen werden, weil durch Verzug mehrere Vorstandsmitglieder ausgeschieden sind. Allgemein wird anerkannt, daß das ausführende Mitglied des Vereins Herr Oberförster Bähr sich seiner Aufgabe mit dem regsten Eifer unterzieht, daß Baum- und Wegeanlagen unter seiner Leitung erfreulich gedeihen, und man darf wohl hoffen, daß Herr Oberförster Bähr auch in diesem Jahre den Aufgaben des Vereins sich wieder zu unterziehen geneigt sein wird. Aber immerhin erscheint es doch nöthig, daß die im Statut vorgeschriebenen Verwaltungsformen beachtet werden.

— [Die Allgemeine Ortskrankerkasse] hielt gestern eine gut besuchte Generalversammlung ab. In derselben wurde für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied, dessen Wahlperiode bis Ende 97 läuft, Herr Fortifikations-Büreaudiätar Gerick gewählt. In den Ausschuß zur Revision der Jahresrechnung pro 96 wurden gewählt die Herren: Kaufmann J. Kozlowski, Komptoirist Borzelowski und L. Szczepankiewicz. Verschiedene Statutenänderungen wurden beschlossen. Danach soll fortan, statt 2, 3 pCt. Beitrag erhoben werden und das Krankengeld soll statt der Hälfte des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes $^2/_3$ betragen. Die dreitägige Karrenzzeit soll ganz fortfallen. Als Sterbegeld soll fortan, statt des zwanzigfachen, das dreißigfache des durchschnittlichen Tagelohnes gezahlt werden, z. B. also in der ersten Klasse 96 Mk. statt 64 Mk. Eine wichtige Neuerung in den Statuten ist ferner die Einführung des „Familien-Paragraphen." Nach demselben erhalten Frau und Kinder eines Mitgliedes freien Arzt und freie Medizin, wenn das betr. Mitglied zur Zeit der Erkrankung bereits sechs Wochen der Kasse angehört. Ferner soll, wenn es nothwendig wird, freie Kur im Krankenhause gewährt werden. Beim Tode der Ehefrau soll das betr. Kassenmitglied 40 Mk. Sterbegeld erhalten. Bei einem Kinde im Alter von 8—14 Jahren soll ein Sterbegeld von 20 Mk., bei einem Kinde im Alter von unter 8 Jahren 12 Mk. gezahlt werden. Bei einer Entbindung, wo ärztliche Hülfe nöthig ist, wird die Frau eine Unterstützung von 60 Pfg. täglich auf die Dauer von 14 Tagen erhalten. Außerdem sollen bei normal verlaufendem Wochenbett Entbindungskosten in Höhe von 4 Mk. gezahlt werden.

— [Die Thorner Liedertafel] beging am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Artushofes ihr 53. Stiftungsfest, verbunden mit einer Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I. Das Liederprogramm wies nur patriotische Gesänge, im zweiten Theil die Carl Wilhelm'schen Lieder „Unsere Losung", „Kriegers Abschied", „Vor der Schlacht", „Auf der Wacht", „Der letzte Krieg" a capella und im dritten Theil „Friedrich Barbarossa" von Podbertsky und „Das deutsche Schwert" von Schuppert mit Orchesterbegleitung auf. Sämmtliche Gesänge waren sorgfältig eingeübt und zeichneten sich durch deutliche Textaussprache und feine Nuancirung aus. Reicher Beifall lohnte daher nach jedem Liede die Mühen des Dirigenten und der Sänger. Das Instrumentalkonzert wurde von der Kapelle des Infanterie-Rgts. v. Borcke (Nr. 21) ausgeführt. An das Konzert schloß sich eine gemeinsame Tafel an. Herr Oberlehrer Sich hielt hierbei die Festrede, die die Thaten des großen Kaisers, dem die heutige Feier galt, vor Augen führte und dann mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. schloß. Hierauf wurde die Nationalhymne von den Anwesenden stehend gesungen. Herr Kaufmann Dietrich toastete auf die Damen. Der darauf folgende Tanz hielt die Theilnehmer noch in fröhlicher Harmonie bis zum Morgengrauen vereint.

— [Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit] hält am Mittwoch Abend bei Voß eine Generalversammlung ab.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] hält am Donnerstag eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechenschaftsbericht, Wahlen u. s. w.

— [Die Ausschachtungsarbeiten] zum Thurmbau an der Altstädtischen Kirche haben nun begonnen. Dieselben werden etwa ein Vierteljahr in Anspruch nehmen. Um Platz zu bekommen, mußten vier von den Lindenbäumen vor dem Hauptportal der Kirche gefällt werden. Bei den Erdarbeiten wurden eine Menge Knochen aufgefunden, einige in 4 Meter Tiefe in fossilem Zustande. Bis jetzt sind schon mehrere Säcke voll Knochen vom Bauplatz geschafft worden.

— [Hier soll eine Pilgerfahrt] nach dem Grabe des hl. Adalbert organisirt werden. Pilger aus der ganzen Umgegend, aus Gollub, Briesen, Culm, Culmsee und Graudenz, werden unter Führung von Geistlichen Anfangs Mai eine Fahrt nach Gnesen unternehmen.

— [Besitzwechsel.] Das den Hübner'schen Erben gehörige Grundstück Bachestraße Nr. 9 nebst angrenzendem Garten ist für den Preis von 73 500 Mk. in den Besitz des Herrn Baugewerkmeister Bock übergegangen. Herr Bock hat sein Grundstück, Strobandstraße 16, für den Preis von 66 000 Mk. an Frau Wwe. Genzel verkauft.

— [Durch Ministerialerlaß] vom 18. v. Mts. wird bestimmt, daß Haus- und Bankschlächter als Trichinenbeschauer nicht mehr angestellt werden dürfen, da bei den sonstigen Verrichtungen solcher Hausschlächter die Gefahr vorliegt, daß die Untersuchungen nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt werden.

— [Wegen Anrechnung der aktiven Militärdienstzeit bei Gewährung staatlicher Alterszulagen für Volksschullehrer] hat der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten auf eine Eingabe erwidert, „daß die aktive Militärdienstzeit nach den bestehenden Bestimmungen bei Gewährung der staatlichen Alterszulagen den Volksschullehrern nur insoweit angerechnet werden kann, als sie in Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht zurückgelegt worden ist. Voraussetzung ist ferner, daß die Betreffenden vor und nach Ableistung der Militärpflicht zur Verfügung der Schulaufsichtsbehörde gestanden haben."

— [Bei dem nunmehr wieder beginnenden Zuzuge russischer Arbeiter,] welche hier für die Dauer der bevorstehenden Feldarbeiten Beschäftigung nehmen wollen, müssen viele bei der Paßrevision von der Weiterreise ausgeschlossen werden, weil sie nicht den Nachweis führen können, daß sie für eine bestimmte Arbeitsstelle gedungen sind, und ihnen gegenüber daher die Gefahr vorliegt, daß sie weiter im Inlande arbeitslos der Oeffentlichkeit zur Last fallen. — Um die danach erforderliche Heimschaffung solcher Ausländer, welche für dieselben mit mancherlei Härten verbunden ist, hier nach Möglichkeit vermeiden und ihnen von hier aus Arbeit nachweisen zu können, bittet der Landrath die Besitzer, welche für dieses Jahr von dem Regierungs-Präsidenten die Genehmigung zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter erhalten haben, ihn bei Mittheilung ihres noch ungedeckten Bedarfs an solchen Arbeitern, sowie der Höhe des gewährten Lohnes, ermächtigen zu wollen, ihnen vorkommenden Falls zuziehende ausländische Arbeiter zuzuschicken.

— [Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.] An Stelle des Tarifs für den direkten Personen- und Gepäckverkehr vom 13. Dezember 1894 tritt am 1. Mai ein neuer Tarif in Kraft. Durch diesen wird u. a. der bisherige Tarif für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Danzig Hauptbahnhof, Zoppot und Königsberg einerseits und der Station Warschau andererseits über Mlawa nebst Nachtrag I. aufgehoben. Die Schnellzug-Zuschläge für die russischen Strecken, welche bisher russischerseits durch Verabfolgung von Zuschlagskarten erhoben wurden, sind in die Personenfahrpreise eingerechnet. Für den gesammten deutsch-russischen Verbandsverkehr werden Personenzug-Fahrkarten II. und III. Klasse eingeführt. Im Verkehr mit Stationen der Warschau-Wiener und Station Moskau der Moskau-Brester Eisenbahn werden Fahrkarten I. bis III. Klasse ausgegeben, welche deutscherseits für Schnellzüge, russischerseits für Personenzüge gelten. Im Verkehr über Berlin haben die Reisenden für die Ueberführung von dem Ankunfts- nach dem Abfahrtsbahnhof in Berlin, soweit nicht die Beförderung über die Stadtbahn erfolgt, selbst zu sorgen. Auf Verlangen können die Reisenden jedoch den bahnseitig gestellten Omnibus benutzen. Für diesen Fall ist vor Ankunft in Berlin von dem Zugführer eine besondere Omnibuskarte zu lösen. Das direkt über Berlin abgefertigte Gepäck wird in Berlin nach wie vor bahnseitig, und zwar je nach dem gewählten Wege entweder mit Stadtbahn oder mit dem Omnibus, überführt. Außerdem enthält der neue Tarif Ergänzungen, Berichtigungen, einzelne geringfügige Tariferhöhungen und die Aufnahme neuer Verkehrsbeziehungen. Alles Nähere ist bei den Verbandsstationen zu erfahren.

— [An Raubvögeln,] welche den Brieftauben besondes gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Kalenderjahre 1896 560 Wanderfalken (im Vorjahre 494), 2211 Habichte (im Vorjahre 2310), 898 Baumfalken (im Vorjahre 1013) und 3185 Sperber (im Vorjahre 3094), zusammen 6854 (im Vorjahre 6911) getödtet.

— [Strafkammersitzung] vom 27. März. Am Abend des 17. Januar d. J. fand im Bartz'schen Kruge zu Waldau ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich die Ziegeleiarbeiter Karl Dieckmann aus Grembоczyn, Albert Goldak daher, Franz Grzegorkiewicz, die Gebrüder Wilhelm und Reinhold Berg aus Grembоczyn und Andere betheiligten. Schon während des Tanzens fing Goldak mit Grzegorkiewicz Händel an, indem er Letzteren stieß. Grzegorkiewicz verhielt sich indeß ruhig und verließ das Tanzvergnügen deshalb ohne weitere Störung. Als sich Grzegorkiewicz und die Gebrüder Berg aber nach Beendigung des Tanzvergnügens auf dem Heimwege befanden, wurden sie von Dieckmann und Goldak eingeholt und von diesen arg mißhandelt. Dieckmann und Goldak waren deshalb unter die Anklage der Körperverletzung gestellt. Sie waren in der Hauptsache geständig und wurden zu vier Monaten bezw. einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen die Anklage der Urkundenfälschung hatte sich sodann der Bäcker Gustav Kutzleb aus Mocker zu verantworten. Er erschien am 7. November v. J. in dem Ortskrankenkassenlokal und verlangte für die Zeit vom 2. bis 7. November v. J. Krankengeld. Nachdem ihm bedeutet war, daß er zunächst eine ärztliche Bescheinigung über seine Erwerbsunfähigkeit beibringen müsse, entfernte er sich und kam am Nachmittag mit der verlangten Bescheinigung wieder. Dieselbe war, wie der Augenschein ergab und wie Angeklagter später auch zugegeben hat, gefälscht. Gegen ihn lautete das Urtheil auf 6 Monat Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre. — Verurtheilt wurden ferner: der Arbeiter Wilhelm Handleike von hier wegen Diebstahls zu ein Jahr 6 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Ignatz Romanowski aus Unislaw wegen Diebstahls zu 8 Monat Gefängniß, der Arbeiter Thomas Kwiatkowski daher wegen Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß und der Arbeiter Josef Trikowski aus Friedrichsbruch zu 4 Monat Gefängniß. — Freigesprochen wurden der Käthner Johann Dombrowski aus Bruchnowo und der Schlosser Carl David aus Mocker von der Anklage des Diebstahls. Erstereer sollte aus der Miethe des Mühlenbesitzers Hintze in Bruchnowo Roggen und Mehl entwendet, Letzterer seine Eltern um eine Baarschaft von 105 Mk. bestohlen haben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 3 Strich.

—[Gefunden] ein gelbledernes Zigarren-Etui im Schöffengerichtssaal.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3 05 Meter.

Kleine Chronik.

* Das Inkognito der Monarchen. Der Umstand, daß das österreichische Kaiserpaar kürzlich das Kap Martin als „Graf und Gräfin Hohenembs" verlassen haben, veranlaßt den Pariser „Figaro", an die Inkognitotitel zu erinnern, deren die Monarchen sich bedienen. Königin Viktoria von England pflegt als „Gräfin Balmoral", ihr Sohn, der Prinz von Wales, als „Graf Chester" zu reisen. König Leopold II. von Belgien nennt sich unterwegs „Graf Ravenstein", Fürst Ferdinand von Bulgarien „Graf Murany", Prinz Viktor Bonaparte „Graf Moncalieri", die verwittwete Königin von Neapel „Herzogin von Castro", der König von Portugal „Graf Barcellos", Königin Amalie von Portugal „Marquise Villaçosa", der Kronprinz von Schweden „Graf Carlsborg", Exkönigin Isabella von Spanien „Gräfin Toledo", Kaiserin Friedrich „Gräfin Lingen". Von Inkognitonamen aus früherer Zeit sind zu erwähnen: Graf Falkenstein für Kaiser Josef II., Graf du Nord für Czar Paul I., Graf Lille für Ludwig XVIII., Graf Narles für Karl X. — Unter'm Grafen thut's also keiner!

* Als Transparent waren bei der Hundertjahrfeier in Potsdam an einem Hause in der Viktoriastraße folgende gutgemeinte Verse zu lesen:

„Hochedler Kaiser Wilhelm heißt er,
Den Frieden preist er,
Die Feinde schmeißt er.
Wilhelm Kurzan, Seilermeister".

* „Herr Bryan". Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Mc. Kinley befindet sich offenbar bei guter Stimmung. Als jüngst Herr Mc. Kinley unter einer Anzahl von politischen Klubs auch eine Abordnung aus Minnesota empfing und ihm einer der Sprecher als „Herr Bryan" vorgestellt wurde, bemerkte der Präsident unter großem Gelächter der Anwesenden: „Den Namen muß ich schon einmal irgendwo gehört haben".

* Elektrische Schnellbahn. Einem Bericht des Patentbureau Betche (das Bureau ertheilt den Lesern dieses Blattes kostenlosen Rath in allen Angelegenheiten, welche Patente und Gebrauchsmuster, den Marken- und den Musterschutz betreffen), Berlin S., Neue Roßstr. zufolge, soll zwischen St. Louis und Chikago eine elektrische Schnellbahn erbaut werden. Die beiden Städte sind ungefähr 400 Kilometer von einander entfernt und würde die geradlinige Verbindung den ackerbaureichen Staat Illinois durchschneiden, aber auch durch Kohlengebiete führen, sodaß die Zentralstation dicht an die Gruben gelegt werden könne. Hierdurch wird es möglich, die Kohle direkt an dem Gewinnungsort, also mit sehr geringen Unkosten, in Elektrizität umzuwandeln. Die Gesellschaft will außer dem Betrieb der Bahn auch die Versorgung der ganzen anliegenden Strecke mit Kraft, Licht und Wärme durch Elektrizität übernehmen und zu beiden Seiten der Bahn eine breite Straße anlegen für Sommerwohnungen der Städter.

* Eine hochwichtige wissenschaftliche Publikation Professor Robert Kochs über sein verbessertes Tuberkulin steht, wie der „L.-A." erfährt, unmittelbar bevor. Es soll dem großen Bakteriologen jetzt thatsächlich gelungen sein, das Tuberkulin so zu verbessern, daß die Heilkraft eine wesentlich erhöhte geworden ist und die schädlichen Nebenwirkungen, die das Mittel zuerst aufwies, beseitigt sind.

* Einen Schildbürgerstreich meldet der „Pest. Lloyd" aus einer ungarischen Komitatsstadt. Aus Anlaß der Tausendjahr-Feier ließ die Stadt ein Porträt des Kaisers Franz Josef für den großen Saal des Komitatshauses durch einen Maler von euroäischem Ruf malen. Das Porträt gelang auch zum Entzücken aller Kenner und wurde nach Sitte und guter Art feierlich enthüllt. Da aber dachten die guten Patrioten: was werden unsere Nachfahren denken, wenn dieses schöne Bild eines ihnen ganz und gar unbekannten Offiziers in goldstrotzender Uniform den Saal des Komitatshauses schmücken wird, ohne daß die braven Nachkommen wüßten, daß dieses Porträt einen der besten Könige aller Zeiten vorstellt.. Und da ein Weiser 10 macht, waren die Komitatsväter bald im Klaren darüber, wie die Wissenschaft der werthen Nachkommen am besten gefördert werden könne, und seit Kurzem hat das kostbare Königsporträt eine kleine Ergänzung erhalten: eine — Königskrone, die jetzt, von einem renommirten Schildermaler mit den besten Farben hergestellt, das Werk eines der ersten Meister — krönt.

* In Augsburg ist Freitag Nachmittag in der Schießgrabenstraße ein Kanal eingestürzt. Zwei Arbeiter, die in einer Tiefe von 3 Metern darin arbeiteten, wurden von den einstürzenden Erdmassen verschüttet und sofort getötet.

* Zwischen den Bauern der Ortschaften Petrontz und Lipowenу bei Czernowitz entstand wegen Grundstreitigkeiten ein Kampf, bei welchem sechs Bauern tödtlich verwundet wurden. Der Gensdarmerie gelang es nur mit großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. März.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: matt.		27. März.
Russische Banknoten	216,15	216,25
Warschau 8 Tage	215,95	216,00
Oesterr. Banknoten	170,40	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,50	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,70	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,50	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,10	94,20
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,90	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	102,20	102,20
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	18,50	18,60
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	89,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,10	87,40
Diskonto-Komm.-Anth.	200,25	201,40
Harpener Bergw.-Akt.	171,00	172,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Mai	161,25	160,50
Loko in New-York	nominell	$82^7/_8$
Roggen: Mai	119,00	120,25
Hafer: Mai	127,00	129,00
Rüböl: Mai	53,60	53,90
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,30	58,40
do. m. 70 M. do.	38,60	38,70
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,70

Wechsel-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 29 März.

Loco cont. 70er	38 70 Bf.,	38,30 Gd.	—,—	bez.
März	38,70 "	38,20 "	—,—	"
Frühjahr	38,80 "	38,30 "	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 28. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,23, heute 3,66 Meter.

Tarnobrzeg, 29. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,66, heute 3,90 Meter.

Warschau, 29. März. Wasserstand der Weichsel gestern 2,34, heute 2,49 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist sofort eine **Polizeisergeanten-Stelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mark Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 10. April d. Js.** entgegengenommen.

Thorn, den 29. März 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Friedrich Tomell** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Antonie** geb. **Wilczewski in Schönsee Wpr.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 21. April 1897,

Vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 25. März 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abth. 5.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung. Derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am nächsten **Dienstag, den 30. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr im St. Jakobs- und Catharinenhospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 27. März 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Concurswaaren-Ausverkauf

Heiligegeiststraße 13.

Das **Caesar Schluroff**'sche Waarenlager, bestehend aus Lampen, Laternen, Eimern, Milch-Transportkannen und allen Klempnerartikeln wird **nur noch bis zum 1. April** ausverkauft.

Max Pünchera, Verwalter.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

z. Freileg. d. Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u. **1** Prämie in 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glücklichst. Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	50,000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mk.

Ziehung 1 Klasse 8. und 9. April. Loose 1. Kl. kost. 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30, Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15,40, 1/2 M. 7,70. Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf. empf.

Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

4 bis 5000 Mark
werden auf sich. Stelle von sof. od. später gesucht. Off. u. **R. 20** a. d. Exp. d. Ztg.

5 bis 6000 Mark

sind vom 1. April ab gegen sichere Hypothek **auszuleihen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mellienstraße 8.

Wohnhaus
mit 6 Zimmern nebst Zubehör, große Stallungen und Garten, vom 1. April preiswerth zu vermiethen, ev. bin ich nicht abgeneigt, das Grundstück zu verkaufen.

Näheres bei **Walter Lambeck.**

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski. Brückenstr. 16.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen
C. Klings Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.



P. Trautmann,

Tapezier und Decorateur,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 11 und 13
empfiehlt sein großes Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

zu billigsten Preisen.

Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, sodaß ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine große Auswahl in **Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portièren und Tischdecken.**

Alle Dekorationen werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend, angefertigt, **Marquisen u. Wetterrouleaux,** Anstecken von Gardinen 2c., sowie Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbeln, gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.

Complette Ausstattungen liefere bei besonders billiger Preisstellung.

Einem hochgeehrten Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der

Frühwagen

der Thorner Straßenbahn
vom 1. April d. Js. ab **wieder regelmäßig fährt.**

Busch, Betriebs-Inspektor.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

Ein einspänn. Arbeitswagen
wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. J. 226** an die Exped. dies. Ztg. erb.

Mehrere Uniformröcke,
ein Helm, ein Degen für Steuerbeamte und mehreres andere, darunter ein **neuer Lebenswecker**
zu verkaufen bei
F. Windmüller, Culm Chaussee 70.

Wegen Umzug verkaufe
sämmtliche Möbel
und **Küchengeräthe.**
G. Zirzlaf, Kl. Mocker, Rayonstr. 22,



Prachtvoll

sind meine weltberühmten **Harmonikas „Triumph"** in Bauart, Ausstattung und Tonfülle, wofür ich jede gewünschte **Garantie** biete. Nr. 193/4 mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 11 tiefen Falten, 40 prima Stimmen, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, großartigen Nickelbeschlägen, offener Claviatur, Stahlschutzeckenschonern, ca. 35 cm. groß. Preis pro Stück nur noch **M. 5.—** Dasselbe Instrument mit meiner selbsterfundenen abnehmbaren Hinterwand D. R. G. M. Nr. 63019 nur **M. 5.60, Nr. 23, 3-chörig nur M. 8.—, Nr. 27, 4-chörig nur M. 9.—, Nr. 34, 17 Tasten, 4-chörig nur M. 12.—.** Selbsterlernschule und Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. Umtausch gestattet.

Alleinige Bezugsquelle nur beim Erfinder **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.)

Herr **Lehrer Wiegand, Tengemünde i. E. schreibt:** „Gesandte Harmonika hat allen Anforderungen, in Bezug auf Tonfülle, Arbeit, Ausstattung 2c. weit übertroffen; das Werk lobt den Meister."

Eine Wohnung v. 4. Zimm. Küche und Zub. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 18.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.
Gerberstr. 35.

1 tüchtig. Schneidergeselle
kann sofort eintreten Gerstenstraße 14, III.

2—3 Schneidergesellen
sucht **O. Bothe,** Mellienstraße Nr. 123.

Schlosserlehrlinge
können eintreten **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Ein verh. nüchtern. Arbeiter
findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei **S. Silberstein.**

Ein Mädchen
mit guten Zeugnissen, das selbstständig kochen kann, **wird** bei hohem Lohn **gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine **gesunde, kräftige**
Amme
kann sich zum sofortigen Antritt melden
Coppernicusstraße 37, 2 Tr.

Seit Herausgabe meines Cataloges 1897 (1. Febr. 97) habe ich wieder über 150 **neue** Werke aufgenommen, darunter viele

sensationelle

Neuheiten, z. B. Trilby, — Willehalm, — Die versunkene Glocke, — König Heinrich, — etc. etc. Abonnement monatlich: 1 Mk., drei Tage: 10 Pf. Eintritt täglich. Katalog gratis.

Justus Wallis
Leihbibliothek.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18

Grösstes Lager

Confirmations-Geschenke: als Gesang- u. Erbauungsbücher. Gedichtsammlungen u. einzelne Dichter, sowie sonstige litterar. Werke, Gedenkbüchelchen, Karten, Wandsprüche etc. empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Gediegenen
Klavier-Unterricht
nach anerkannt vorzüglicher Methode ertheilt **Helene v. Gusner,** Schuhmacherstr. 20.

Monogramme
(Kupfer-Schablonen) und **einzelne Buchstaben** in allen Größen, für Weißstickerei, vorräthig bei **A. Petersilge.**

Moderne Mäntel und Kragen
werden angefertigt bei
E. Grochowski, Schillerstr. 5.

Harzkäse,
feinste, fette Waare, Postkiste M. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther, Quedlinburg a./H**

Vom 1. April ab wohne ich
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, Schlesinger).
Zahnarzt Loewenson.

Meine Damenschneiderei
befindet sich von heute ab
Gerstenstr. 6, 1 Tr.
Marie Schmidt.

Frische Gänsefedern
zu haben Alter Markt Nr. 28, 2 Treppen.

Wer
noch nach dem Weihnachtsfeste
einem jungen Mädchen eine Freude machen will, der kaufe den

Katechismus für das Haus- u. Stubenmädchen.

Es giebt kein nützlicheres Buch, nicht allein nützlich für alle Dienstmädchen, sondern auch für solche, w. das Dienen in einem fremden Hause nicht nöthig haben Zum Weihnachtsfeste sind mehr als 10 000 junge Mädchen damit erfreut worden. Das Buch enthält in Fragen u. Antworten Alles, was ein besseres junges Mädchen können u. wissen muß, es lernt daraus: **Serviren u. Tischdecken, Anstand u. Höflichkeit, Großreinmachen, tägl. Reinig., die Behandlung der Wäsche, Glanzplätt.,** etwas vom **Kochen** 2c. Der Preis des Buches ist trotz des reichhaltigen Inhalts nur 65 Pf. — Gegen Eins. des kleinen Betrages in Briefmarken erf Zus. sof. franco von der Verfasserin Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins, **Berlin W, Wilhelmstraße 10. — Ihre Majestät die Kaiserin hat der Verfasserin durch ein huldvolles Dankschreiben ihre Anerkennung gezollt.**

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 30. März,
8¼ Uhr Abends im Saale des Herrn **Voss**

Generalversammlung.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission.

Der Vorstand.

Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.

Generalversammlung
Mittwoch, den 31. d. M.,
8½ Uhr Abends bei Voss.

Der Vorstand.



Donnerstag, den 1. April,
Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung
im Schützenhause.

Tagesordnung: Schriftliche Rechenschaft; Bericht über das Vereinsjahr; Bericht der Rechnungs-Revisoren; Neuwahl des gesammten Vorstandes; Neuwahl der Rechnungs-Revisoren; Neuwahl der Aufnahme-Kommission; Freie Anträge.

Der Vorstand.



Asthma-Kranke erhalten den garantirt echten **Brustthee** russ. Knöterich, (Polygonum avic.) à Pack. 1 M. bei **Ernst Weidemann,** Liebenburg a. H. No. 71. Broschüre gratis u. franco.

Laden
und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten von **Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet.

Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

Ulmer & Kaun.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

In meinem Hause **Bachestraße 17** ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung** vom 1. April ab zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Bäckerstraße 39, II.
Wohnung mit 3 ev. 2 Zimmer mit Zubeh. von sofort zu verm. durch **Walter Lambeck.**

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen.

1 Wohnung v. 4 Zim., Küche und Zub. v. 1. April z. verm. **Bäckerstr. 18.**

Parterre gelegenes Comptoir nebst einem angrenzenden Zimmer ist zu vermiethen **Brückenstraße 6.**

Hofwohnung, 2 Zimmer, vom 1. April z. vermiethen **Louis Kalischer.**

Waldhäuschen
ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. v. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

Möblirtes Zimmer, f. einen od. zwei Herren geeig., **Bäckerstr. 43, I.**

Ein bis zwei **möblirte Vorderzimmer** zu vermiethen **Schillerstraße 6, I.**

1 möbl. Zim billig zu v. Bäckerstr. 47, III

Möbl. Wohng. zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

1 kl Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

1 f. ml. Zim. z. verm. Coppernicusstr. 23, III.

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension vom 1. April zu haben Gerechtestraße 2, I.

Freundliche Wohnungen,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen **Mocker,** gegenüber der Mädchenschule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**

Katharinenstr. 7 **möblirtes Zimmer** vom 1./4. cr. zu verm. Auskunft parterre.

Herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Thalstraße Nr. 22.

Breitestraße 9
sind zwei gut möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.